

# Umdenken in der Rinderhaltung

Die längere Nutzung von Milchkühen könnte ein wirkungsvoller Hebel für den Klimaschutz sein.

Text: Verena Bühl



Die meisten Milchkühe erreichen erst in der fünften Laktation ihr Leistungsoptimum.

Um 10,4 Prozent würden die klimawirksamen Emissionen des Schweizer Rinderbestandes sinken, wenn Milchkühe länger genutzt würden und mehr ihrer Kälber für die Fleischproduktion eingesetzt werden könnten. Dies ist ein Ergebnis des mehrjährigen FiBL-Forschungsprojekts «Erhöhung der Nutzungsdauer schweizerischer Milchkühe», das vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) sowie zahlreichen Branchen- und Labelorganisationen unterstützt wurde.

Die Einsparung an Emissionen beruht auf mehreren Effekten: Bleiben Kühe länger produktiv im Bestand, werden weniger Nachzuchttiere benötigt und mehr Kälber können in die Mast gehen. Diese gekoppelte Milch- und Fleischproduktion mit Gebrauchskreuzungen oder Zweinutzungsrassen senkt die Anzahl an benötigten Mutterkühen. «Insgesamt sinkt damit die Anzahl Tiere, während die produzierte Menge an Milch und Fleisch nahezu gleich bleibt», erläutert FiBL-Wissenschaftlerin Catherine Pfeifer die Berechnungen. Weniger Tiere bedeuten weniger Methanausstoß und weniger Ressourcenverbrauch für Fütterung und Haltung. Auch die «un-

produktive» Aufzuchtzeit der Kühe fällt bei längerer Nutzung weniger ins Gewicht.

## Das Optimum nicht erreicht

Anna Bieber wertete in diesem Projekt Herdebuchdaten der letzten 20 Jahre aus. «Positiv überrascht hat uns, dass die Nutzungsdauer der Schweizer Milchkühe tendenziell gestiegen ist», berichtet die FiBL-Forscherin. «Aber mit einem Durchschnitt von 3 bis 3,8 Laktationen ist sie dennoch zu tief.» Etwa ein Drittel der Milchkühe geht bereits nach der ersten Laktation ab – wirtschaftlich wie auch aus der Nachhaltigkeitsperspektive ein Desaster, meint Anna Bieber. Denn ihr Leistungsoptimum erreichen Milchkühe fast aller untersuchten Schweizer Rassen erst in der fünften Laktation. Das hohe Niveau bleibt dann einige Jahre stabil, sodass je nach Berechnung eine Nutzungsdauer von sechs, sieben oder mehr Laktationen ökonomisch sinnvoll ist, solange die Kühe gesund und fruchtbar sind.

Die von Milchbetrieben genannten Abgangsgründe für ihre Kühe sind vor allem Probleme mit Fruchtbarkeit und Euter-gesundheit. «Die Gesundheit der Kühe

sollte darum ein Fokus im Management sein», sagt Anna Bieber, «das reicht von tierfreundlichen Ställen mit hohem Kuhkomfort über die Fütterung bis zum Melkmanagement.» Auch in der Zucht gäbe es noch Hebel. So habe sich zwar eine stärkere Gewichtung von Fitnessmerkmalen etabliert, die eine gute Basis für robuste Tiere biete. «Jedoch sehen wir bei den Stieren nach wie vor die genetische Veranlagung zu einer steigenden Milchleistung. Betriebe, die die Leistung nicht weiter steigern wollen, haben nur wenig Auswahl», gibt Anna Bieber zu bedenken. Eine Kuh mit zu hoher Leistung für die Möglichkeiten des Betriebes laufe Gefahr zu erkranken.

Um die Nutzungsdauer der Schweizer Milchkühe zu erhöhen, ist die gesamte Branche gefordert. Wirtschaftliche Anreize, besser verfügbare Vergleichsdaten, eine tiermedizinische Bestandesbetreuung, aber auch der Umgang mit Zielkonflikten wie die oft höheren Zellzahlen älterer Kühe sind einige Stichworte. Für mehr Klimaschutz gilt es noch einiges an Potenzial zu heben.

## Fachauskünfte



**Anna Bieber**  
Tierhaltung & Zucht, FiBL  
[anna.bieber@fibl.org](mailto:anna.bieber@fibl.org)  
+41 62 865 72 56



**Catherine Pfeifer**  
Agrar- & Ernährungssysteme, FiBL  
[catherine.pfeifer@fibl.org](mailto:catherine.pfeifer@fibl.org)  
+41 62 865 63 80

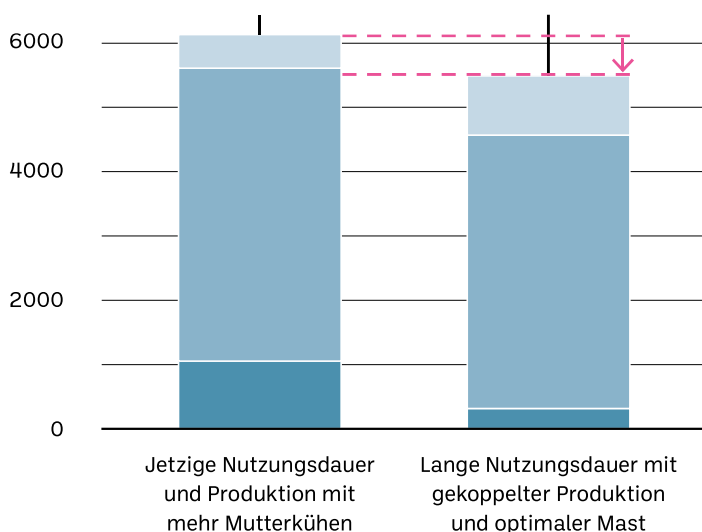


**Podcast zur Nutzungsdauer**  
[fibl.org/podcast](https://fibl.org/podcast)

## Klimawirkung im Vergleich

Weniger Emissionen durch längere Nutzungsdauer und mehr geeignete Kälber in der gekoppelten Milch- und Fleischproduktion

CO<sub>2</sub>eq (in Tonnen)



↓ Einsparpotenzial durch längere Nutzungsdauer von Milchkühen und die verstärkte Nutzung ihrer Kälber für die Fleischproduktion

- Emissionen von Mastrindern aus der Milchproduktion
- Emissionen von Milchkühen
- Emissionen von Mutterkühen

Um 10,4% könnten die Treibhausgasemissionen des Schweizer Rinderbestandes sinken – bei nahezu gleicher Menge an produzierter Milch und gleichbleibender Fleischproduktion. Dafür müssten Milchkühe länger genutzt werden und mehr ihrer Kälber in passende Mastsysteme gehen, wobei der Biolandbau auf die Weidemast setzt. Voraussetzung ist der Einsatz von Gebrauchskreuzungen oder Zweinutzungsrassen. Der Bestand an benötigten Mutterkühen würde in diesem Szenario sinken.

Quelle: FiBL-Projekt «Erhöhung der Nutzungsdauer schweizerischer Milchkühe»; Grafik: FiBL

## Kuh und Klima

Geht es um Klimaschutz in der Landwirtschaft, kommt man schnell auf das Thema Kühe und Methanemissionen zu sprechen. Die Diskussionen werden nicht selten emotional geführt. Auf der einen Seite stehen Forderungen nach einer Bestandesreduktion, oft verbunden mit einer Intensivierung der Haltung. Entgegengesetzt argumentieren Autorinnen und Autoren wie Anita Idel oder Florian Schwinn, die von der positiven Wirkung der Wiederkäuer auf Biodiversität, Lebensräume und Klima sprechen.



Das FiBL und Bio Suisse haben ein Faktenblatt erarbeitet, das den aktuellen Stand der Forschung zusammenträgt und zu einer fundier-

ten Diskussion beitragen möchte. Die Publikation beleuchtet, welche Rolle die biologische Rindviehhaltung und die Nutzung des Graslands für die Klimadebatte hat und wie eine zukunftsfähige Tierhaltung gefördert werden kann. Ein Auszug des Faktenblatts ist in der Mitte dieser Bioaktuell-Ausgabe eingheftet.

Die gesamte Publikation kann kostenlos als PDF im FiBL-Shop bezogen werden.

Faktenblatt  
Kuh und Klima



[shop.fibl.org](https://shop.fibl.org)  
> 1828